

nach Bries (Brezuóbanya) ab. Theißholz hat eine Papierfabrik, eine Schaffkäsefabrik, eine Lehrlingschule, einen Selbsthilfsverein und lebhaften Holzhandel. Das Nerar hat einen Hochofen, dessen Product das ärarische Eisenwerk verarbeitet. Kákóczi hatte hier eine Gießerei für Bomben und Kanonenkugeln.

Einer der Berge, die das Theißholzer Thal umgeben, läßt seinen Grat mit sanfter Schwenkung gegen Westen streichen; in diesem entspringt ein Quellbach der Rima und läuft an Menócz vorbei, das wohlgeschmeckenden Käse (ostyepka, szirecz) bereitet. In diesem Dorfe geht es am St. Demetriustage besonders lebhaft her; da kehren nämlich die Bergbewohner, die Schäfer, schwer beladen mit Käse heim. Die Menóczzer Männer widmen sich zum großen Theil der Verfrachtung von Brettern und Faßreifen, die Frauen spinnen, weben Leinwand und bereiten Grobtuch. Das Dorf hat eine Sägeanlage und einen Selbsthilfsverein. Die Zahl der Einwohner erreicht beinahe 5000. Seit der Feuersbrunst von 1887 sind die Straßen regelmäßiger gebaut, die Schulgebäude und das Gemeindehaus sind stattlich, die Wohnhäuser jedoch meist aus Holz. Südlich von hier hat sich der zweite Quellbach der Rima ein recht enges Thal gerissen, in dem zwischen hohen Bergen die Holzhäuser von Kókova und das in chinesischem Stil gebaute Schloß der Grafen Forgách erscheint. Die Gemarkung ist mager und läßt sich nur durch harte Arbeit etwas abpressen. Desto besser lohnt sich der Bevölkerung die Arbeit in der nahen Holzwollefabrik und der Glashütte zu Ujantalsölgy, die mit ihren ständigen 500 Arbeitern zu den größten Glasfabriken des Landes gehört. Aber nicht nur der Industrielle, sondern auch der Naturfreund findet hier seine Rechnung. Auf dem Gipfel angelangt, sieht man sich in einem wahren Naturpark. Forgácsfalva liegt auf dem westlichsten Punkte des Comitats und hat Einwohner von polnischer Abstammung. Das Dorf liegt 946 Meter hoch und wird jetzt wegen seiner herrlichen Lage von vielen Touristen besucht.

Senjeits des Rima-Thales taucht gegen Osten zuerst die Berggruppe von Rátkó auf, beiderseits des engen Rátkóer Thales. Sie ist das südwestlichste und kleinste Glied des Erzgebirges. Ihr erzeichster Berg ist der Bashegy (Eisenberg), dessen Grat zwischen den Dörfern Szirk, Kákós und Tursof westöstlich verläuft; er ist mit Wald, Busch und Wiese bedeckt und hat in seinem Schoße reiche Lager von Eisenerz. Südlich von hier sind die Berge schon niedriger und bilden den Übergang zu den weiterhin folgenden Kalkbergen. In den engen Thälern und auf den hügeligen Hängen dieses Gebirges liegen die kleinen Dörfer dicht verstreut, ihre Gemarkungen sind alle wenig ergiebig. Die slowakische Bevölkerung dieser Thäler betreibt außer dem Bergbau häusliche Gewerbe, Holzfällerei, Kohlenbrennerei und die Verfrachtung von Holzwaaren. Dem Balog-Thale benachbart liegt das ziemlich rauhe und unfruchtbare Grussóer Thal, dessen kleine Dörfer